

tion von der ersten in die zweite Stelle zurück, wo sie in dem Supplement der Bibliotheca hagiographica der Bollandisten heute zu finden ist. Es lässt sich leicht begreifen, dass sich Hr. Sepp durch diesen abermaligen Misserfolg gekränkt fühlen konnte, und ausserdem gewahrte er zu seinem Verdrusse, dass in Folge meiner scharfen Beurtheilung der ziemlich unsauberen Legende der Heiligenschein seines Patrons etwas zu verblassen begann.

Durch die Auffindung und Heranziehung der allen früheren Herausgebern mit Einschluss von Sepp unbekannt gebliebenen Pariser Hs. 2990 A, saec. X (bei mir A 1) war es mir gelungen, dem Texte der V. Haimhrammi das Colorit des Arbeo'schen Stiles zu geben und die Zweifel zu beseitigen, welche man wegen der glatten Sprache der früheren Ausgaben an der Echtheit dieser Schrift bisher gehegt hatte. Für die Beurtheilung der Sprache Arbeos sind nur drei Quellen auf uns gekommen, seine beiden Heiligenleben, nämlich ausser der V. Haimhrammi die von Riezler aus einer Hs. des 9. Jh. in der ursprünglichen Fassung wiederhergestellte V. Corbiniani, und drittens die aus seiner Feder stammenden Freisinger Urkunden. Für jeden ernsthaften Forscher muss es nun von vornherein feststehen, dass die wissenschaftliche Grundlage für die Lösung der Sprachfrage nur durch Vergleichung dieser drei Quellen gewonnen werden kann, und diesen Weg hatte ich eingeschlagen und die ungrammatischen Formen und ungewöhnlichen Ausdrücke der Hs. A 1 einzeln mit den entsprechenden der V. Corbiniani und der Arbeo'schen Urkk. belegt. Herr Sepp hat sich solche Mühe nicht genommen, sondern seine, wie er glaubt, richtigere Vorstellung von der Sprache Arbeos auf viel einfachere Weise gewonnen. Aus Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland, Stuttgart 1885, S. 359, und Jos. Schlecht, Doctrina apostolorum, Freiburg i. Br. 1901, S. 13, ist ihm bekannt, dass 'schon im 8. Jh. das wissenschaftliche Leben in Freising in hoher Blüte stand'. Aber Specht sagt das eigentlich nicht, sondern spricht von dem bedeutenden Rufe der Freisinger Schule, und diesen begründet er eben durch Arbeo, den ältesten Schriftsteller Bayerns, der dort seine Ausbildung genossen habe, setzt also die hohe wissenschaftliche Bildung desselben voraus, die erst bewiesen werden soll. Und diese kann die Kenntniss 'nicht nur' der Bibel, 'sondern auch' der Dialoge Gregors d. Gr., worauf sich Sepp weiter beruft, doch wohl ebensowenig beweisen. 'Aus dieser (nämlich der Freisinger) Schule', fährt Specht fort, 'gingen auch die